



Erste Hilfe für Mauer- und Alpensegler

In ihrer Segler-Station hilft Silvia Volpi verletzten und traumatisierten Mauer- und Alpenseglern. Immer öfter behandelt sie dabei Vögel mit schweren Verletzungen durch sogenannte Vogel- oder Taubenpaste.

MALINI GLOOR

RÜMLANG. Hunderte von verletzten und traumatisierten Vögeln nimmt Silvia Volpi in ihrer Rümplanger Segler-Station jährlich entgegen. «Das macht mich traurig, denn ich mache meine Aufgabe nicht, weil sie mir Spass macht, sondern weil sie bitter nötig ist und sie sonst kaum einer wahrnimmt», sagt die langjährige Vogelschützerin. Ihre Station gibt es seit 20 Jahren.

Verletzungen durch Paste

Seit mehreren Jahren beobachtet Volpi ein neues Phänomen: Mauer- und Alpensegler mit verklebtem Gefieder und Verletzungen, die bisher unbekannt waren. «Das verklebte Gefieder müssen wir aufwändig reinigen, und oft müssen wir auch beschädigte Federn schiffen, das heisst, mit Federn von toten Vögeln ausbessern», berichtet Volpi. Das Schiffen ist sehr anspruchsvoll und muss auf den Millimeter genau erfolgen. Zudem müssen die Federn der Totvögel genau auf die Anatomie des lebenden Seglers passen. So oder so eine traurige Sache: Die Segler, welche nicht gerettet werden können, werden tiefgekühlt, damit man ihre Federn noch verwenden kann.

Die sogenannte Tauben- oder Vogelpaste kann man im freien Verkauf erwerben und an Gebäude, in Löcher und Spalten streichen. Sie soll Tauben fernhalten. Dies funktioniert nicht, doch bringe diese Paste unzähligen kleinen Vögeln den Tod, weil sie daran festkleben. Sie versuchen sich in Panik loszureissen – und reissen sich dabei Wunden in ihre kleinen Körper. Oft sterben sie qualvoll oder kommen mit völlig verklebtem Gefieder und Verletzungen los, werden von verantwortungsbewussten Menschen gefunden und zum Beispiel zu Silvia Vol-

pi gebracht. Deren Appell ist klar: «Vogel- und Taubenpaste muss verboten werden und darf nicht gekauft werden. Sie ist tierquälerisch und führt bei Vögeln zu einem qualvollen Tod.»

Segler nicht in die Luft werfen

Weit verbreitet auch ist die falsche Meinung, dass man Segler, die man am Boden findet, aufheben und in die Luft werfen oder sie zum Starten auf einen Baum oder ein Geländer setzen soll: «Segler, die am Boden aufgefunden werden, brauchen unsere Hilfe. Man soll sie vorsichtig, zum Beispiel mit einem Taschentuch darunter, hochheben, in einer mit Haushaltspapier gepolsterten Kiste mit Luftlöchern nach telefonischer Anmeldung zu mir bringen oder den Tierrettungsdienst in Winkel anrufen», so Volpi.

Auch lebendig und nervös wirkende Segler müssen in die Pflegenstation: Sie kämpfen mit letzten Kräften gegen den Tod. Oft haben die Segler Schädel-Hirntraumata und innere Verletzungen, deshalb ist es für sie tödlich, wenn man sie einfach auf den nächsten Baum setzt. Auch sich im Kreis drehende Tiere brauchen Hilfe. Futter sollte den Seglern beim Auffinden keines angeboten werden, aber bei grosser Hitze ein Tropfen Wasser, den man mit dem sauberen Finger seitlich an den Schnabel streicht. «Niemand darf man einem Vogel Wasser mit einer Pipette oder Spritze direkt in den Schnabel geben. Die Flüssigkeit fliesst direkt in die Lunge, und der Vogel stirbt.»

Kein Kinderspielzeug

Sehr wichtig sei, den Vogel sofort in kompetente Hände zu geben. «Selber Hilfe leisten zu wollen, ist der falsche Ansatz. Laien füttern Seglern oft Würmer, Katzenfutter oder anderes. Das ist schlecht für sie und führt zu Missbildungen des Skelettes und des Gefieders», erklärt Volpi. Sie füttert die Vögel ausschliesslich mit Heimgut, also grossen Grillen, und dies in rauen Mengen: «Auch wenn die Vögel klein und leicht sind, müssen sie sehr viel fressen, um ihr Gewicht zu errei-



Silvia Volpi zeigt einen Alpensegler (mit weisser Brust) und einen kleineren Mauersegler (rechts). Die Tiere starben eines natürlichen Todes. Foto: Malini Gloor



In der Station für Mauer- und Alpensegler werden geschwächte Tiere mit viel Geduld aufgepäppelt. Foto: zvg

chen. Ein Segler braucht 80 Grillen pro Tag. Zudem erhalten die Vögel Vitamine und Aminosäuren.» Volpi betont zudem, dass Wildtiere keine Spielzeuge für Kinder seien, weil sie einfach «so herzlich» sind. «Man muss es leider immer wieder sagen: Ohne Bewilligung Wildtiere zu halten, ist nicht erlaubt.»

Muskulatur aufbauen

Sind die Schützlinge wieder gesund und haben ihr Normalge-

wicht erreicht, wäre es falsch, sie einfach frei zu lassen. Zuerst müssen ihre Muskulatur und die Kondition gut ausgebildet werden. Dies erreicht Volpi, indem sie die Segler täglich in zwei gepolsterten Flugzelten fliegen lässt. Die jahrzehntelange Erfahrung kommt ihr dabei zugute. Sie sieht, welche Vögel noch Training brauchen und welche bald wieder frei fliegen dürfen – und dabei hoffentlich nicht an den teuflischen Vogelpasten hängen bleiben oder

Segler gefunden?

Den Vogel mithilfe der Hände und eventuell eines Tuches sanft vom Boden aufnehmen. In eine mit Haushaltspapier gepolsterte Box mit Luftlöchern legen. Bei Hitze mit sauberen Finger einen Tropfen Wasser seitlich an den Schnabel streichen. Den Vogel sofort zu Silvia Volpi (Müllrain 1, Rümplang; 079 663 71 84) oder zum Tierrettungsdienst Winkel (044 211 22 22) bringen.

Hilfe willkommen

Damit die Rümplanger Segler-Station gut funktioniert, ist Silvia Volpi nebst Geldspenden auch stets auf freiwillige Helfende angewiesen. Gesucht sind dafür ruhige, hygienebewusste Personen mit guter Feinmotorik, die viel Geduld mitbringen. Ausserdem sollte man sich für ein langfristiges Engagement interessieren.